Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 47 (1974)

Heft: 12

Vorwort: Gedenkfeier "100 Jahre Schweizer Armee"

Autor: Schmitter, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedenkfeier «100 Jahre Schweizer Armee»

Die bemerkenswerte Stimme eines Jungen

An einer Gedenkfeier zum hundertjährigen Bestehen der Schweizer Armee, die im Oktober 1974 in Bern stattfand, hielt der Vertreter des Forums Jugend und Armee die nachstehende Ansprache, die wir wegen ihrer Offenheit für bemerkenswert halten.

100 Jahre Schweizer Milizarmee ist auch für einen Vertreter der jungen Generation der Augenblick, um sich über Armee und Landesverteidigung ein paar Gedanken zu machen. Und zwar aus dem ganz einfachen Grund,

— weil ein Gedenktag nicht nur ein Tag der Freude ist, sondern auch ein Tag der Besinnung und Reflektion;
— weil unsere Armee nicht irgend ein Fremdkörper innerhalb der Gesellschaft ist, sondern ein Bestandteil derselben;
— weil es sich bei unserer Armee nicht um irgend eine Armee handelt, sondern um eine Milizarmee, eine Volksarmee, kurz, eine Armee des Volkes für das Volk!

Aber auch eine solche Armee ist nicht vollkommen, auch sie wird nicht verschont von Krisen und Attacken. Diese Feststelung müssen wir auch heute machen, am hundertjährigen «Geburtstag» unserer Milizarmee.
Eine der Krisen, in der sich unsere Armee heute befindet, ist das gestörte Verhältnis zwischen Jugend und Armee.

Hat unsere Jugend noch eine Beziehung zur Landesverteidigung? Ueber diese Frage gibt es verschiedenste Untersuchungen. Dabei sind jedoch nicht die Prozente pro und contra von Bedeutung, sondern die Feststellung, dass Armee und Landesverteidigung bei der heutigen Jugend umstritten sind, dass ihnen gegenüber Unbehagen herrscht, wobei das Spektrum dieses Unbehagens von Skepsis über Infragestellung bis hin zur totalen Ablehnung reicht. Was bedeutet nun das?
Nichts wäre verfehlter, als auf Grund solcher Tatsachen übereilige Schlüsse zu ziehen oder zu Pauschalurteilen zu kommen. Ziel ist es, den wirklichen Ursachen dieses jugendlichen Missbehagens nachzugehen, sich Gedanken darüber zu machen, jedoch immer im Bewusstsein, dass Armee und Landesverteidigung keine alleinseligmachenden Werte darstellen und daher grundsätzlich kritisierbar sind. Die Beziehungsschwierigkeiten zwischen Jugendlichen und der Armee dürfen nicht verharmlost werden. Eines gilt es dabei ganz klar zu erkennen: das wichtigste wehrpolitische Problem heute besteht darin, das Verhältnis zwischen Jugend und Armee positiv zu gestalten, d. h. Verständnis zu schaffen für die Probleme einer schweizerischen Sicherheitspolitik. Wie unsere Armee in zehn Jahren gegliedert sein wird, welche Waffen sie besitzt, sind in der Tat wichtige Fragen. Sie verblassen jedoch gänzlich vor der Frage, ob unsere Armee in zehn Jahren überhaupt noch einen moralischen Kampfwert besitzt. Und gerade darum geht es: um den Kampfwert unserer Armee, um ihre dissuasive Wirkung, um die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung schlechthin! Was kann man ändern?
Hier ein umfassendes Musterrezept einer Armeereform entwerfen zu wollen, ist müssig, zumal schon verschiedene vorbildliche Anfänge gemacht wurden und somit geeignete Grundlagen und Wegweiser für weitere Reformen gegeben sind. Als Vertreter des *Forum Jugend und Armee,* eines Vereins mit dem Ziel, das Verhältnis zwischen Jugend und Armee zu verbessern sowie Jugendliche, Rekruten und Soldaten über die Armee zu informieren, möchte ich es nicht verfehlen, kurz einige Ursachen aufzuzeigen, die unseres Erachtens neben anderen einen bedeutenden Anteil am gestörten Verhältnis zwischen Jugend und Armee haben, Ursachen, welche es unbedingt zu beheben gilt.

Die Krise unserer Armee ist die Krise unserer Politiker

Es sind die Volksvertreter im Parlament, die über Ziel, Auftrag und Mittel unserer Armee und Landesverteidigung zu entscheiden haben. Ihnen schenken wir jeweils das Vertrauen, dass sie unsere Interessen auch in militärischen Angelegenheiten vertreten. Leider müssen wir aber feststellen, dass es immer mehr Politiker gibt, die aus Opportunismus und Karrieredenken die Interessen von Armee und Landesverteidigung vernachlässigen. Wie sollen wir Jugendliche an die Armee glauben, wenn diese durch zweideutige politische Entscheide immer mehr zu einem Waffenmuseum wird und dadurch an Glaubwürdigkeit verliert? Nur moderne Waffen schaffen Vertrauen in die Landesverteidigung sowie in die persönlichen Möglichkeiten eines jeden Soldaten. Dazu sind aber die notwendigen Mittel bereitzustellen, die aber heute der Armee nur zum Teil zur Verfügung stehen.

Der militärische Vorgesetzte, der die Armee gegen aussen nicht vertritt, schadet der Armee

Besonders der Offizier hat durch die freiwillige Uebernahme eines Kommandos seinen Willen kundgetan, vermehrte Verantwortung zu übernehmen. Mehr Verantwortung tragen beschränkt sich jedoch nicht nur auf die obligatorische Dienstpflicht, sondern auch auf die ausserdienstliche Tätigkeit.

Die Armee sind wir alle!

Es muss nun endgültig und überall die Erkenntnis durchbrechen, dass die Armee wir alle sind, dass auch die best gemeinten Reformen versanden, wenn diejenigen, die sie durchzuführen und zu kontrollieren haben, zu wenig Entschlusskraft besitzen.

Die Wehrmotivation muss ausserhalb der Armee aufgebaut werden

Wo bleibt die Schulreform, die endlich einen realistischen staatsbürgerlichen Unterricht erlauben würde? Wie sollen wir Jugendliche über Armee und Landesverteidigung motiviert werden, wenn viele unter uns nicht wissen, welche Werte zu verteidigen sind?

Die Armee muss für alle verständlich gemacht werden

Die Probleme von Armee und Landesverteidigung zu verstehen ist nicht das Privileg einiger Spezialisten. Obwohl es über diese beiden Gebiete erstaunlich viel gutes Informationsmaterial gibt, ist es für die

pionier

47. Jahrgang Nr. 12 Dezember 1974

Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

Offizielles Organ des
Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der
Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel
de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:
Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
4528 Zuchwil
Telephon (065) 5 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inseratverwaltung:
Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telephon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats
Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil

Moderne Vermittlungstechnik in mobilen Netzen

Der Aufsatz erläutert Aufbau und Funktion mobiler Wählvermittlungsanlagen in einem takischen Fernmeldenetz und beschreibt die Zusammenhänge von Einsatzbedingungen, Netzstruktur, Einrichtungen, Wegeauswahlverfahren, Signalisierung und zentraler Netzüberwachung

Einleitung

Höchste technische Reife der automatischen Fernmeldevermittlungstechnik im zivilen Bereich sowie neue militärische Führungsforderungen setzen der bis heute in der deutschen Bundeswehr praktizierten manuellen Vermittlungstechnik ein Ende. Mobilität in Nachrichtennetzen, bisher praktisch gleichbedeutend mit Funktechnik, ist heute auch in den sogenannten drahtgebundenen Nachrichtennetzen möglich.

Die Forderungen nach Mobilität, das heisst schnellstmöglicher Aufbau eines Nachrichtennetzes oder häufige Aenderungen bestehender Netze, hohe Verfügbarkeit der Vermittlungs- und Uebertragungseinrichtungen auch unter schwierigen Umweltbedingungen sowie Aufbau einer vom Teilnehmer selbst gewählten Verbindung in Sekundenschnelle auch bei Teilzerstörung des Netzes und ohne Kenntnis darüber, wo sich der gewünschte Teilnehmer gerade befindet, sind für eine bewegliche Kampfführung unabdingbar.

All dies kann durch die Anwendung moderner Vermittlungstechniken bei gleichzeitiger Weiter- bzw. Mitverwendung vorhandenen militärischen und zivilen Potentials geboten werden. Besonders letzteres bedeutet, dass auf wirtschaftliche Weise neben normalen Kabelverbindungen auch Richtfunkstrecken für Frequenz- und Zeitmultiplexübertragung in beliebiger Mischung in das Netz einbezogen werden können und dass die Anschlussmöglichkeit analoger und digitaler Funknetze gewährleistet ist. Die Vermittlungseinrichtungen sollten daher die Verbindungen analog durchschalten, wobei in der Regel der in der Fernsprechtechnik übliche Einheitskanal nach CCITT (300 . . . 3400 kHz) verwendet wird. Moderne Koppelfelder sind jedoch auch für breitbandige Durchschaltung geeignet.

Ein Nachrichtennetz, das diese Bedingungen erfüllen soll, erfordert besondere Eigenschaften seiner einzelner Netzkomponenten.

Das im folgenden beschriebene Nachrichten-Vermittlungssystem wurde hinsichtlich Netztstruktur, Wegeauswahlverfahren, Signalisierung, Numerierung und Vermittlungseinrichtungen speziell hierfür entwickelt. Es bietet darüber hinaus mit vielen seiner Leistungsmerkmalen die Möglichkeit, auch stationär eingesetzt zu werden, wenn die Fluktuation in Verkehr und Netzstruktur nicht gegeben ist, aber eine hohe Verfügbarkeit aller Verbindungsmöglichkeiten bei höchster Uebertragungsqualität gefordert wird.

Netzgestaltung

Die Struktur eines solchen Nachrichtennetzes (Abbildung 1) ist zweckmässigerweise nicht mehr hierarchisch dem Befehlsverlauf entsprechend oder nach geographischen Gegebenheiten gegliedert, sondern soll aus nur wenigen Netzebenen bestehen. Vorteilhaft ist eine Endebene, innerhalb der die Mehrzahl der Teilnehmer an Endvermittlungen (a in Abb. 1) angeschlossen ist sowie eine alle Endeinrichtungen verbindende Fernverkehrsebene, in der Knotenvermittlungen (b in Abb. 1) gitterförmig miteinander verbunden sind und in der sich die Verkehrsflüsse den wechselnden Erfordernissen und den Netzgegebenheiten selbttätig anpassen.

Grundsätzlich bietet diese Struktur eine hohe Wahrscheinlichkeit der Verbindungsfindung und die erforderliche Resistenz gegen äussere Einflüsse. Hierbei werden insbesondere in den Fernvermittlungen Prinzipien angewendet, die neben der Aufnahme einfacher Teilnehmerwahl ein leistungsfähiges Signalisierungsverfahren in der Fernebene steuern und grosse Informationsmengen von und zu zentralen Führungsstellen (c in Abb. 1) vermitteln können. Einfache Adaptionen an unterschiedliche Schnittstellenbedingungen ermöglichen die Zusammenschaltung mit technisch gleich- oder andersartigen Netzen zu Netzverbänden und den automatischen Uebergang zwischen diesen Netzen.

Geringe Anforderungen an das Bedienpersonal und leichtes Erlernen der wichtigsten Handhabungen sowie eine Sicherheitsphilosophie, die auf schnell und leicht

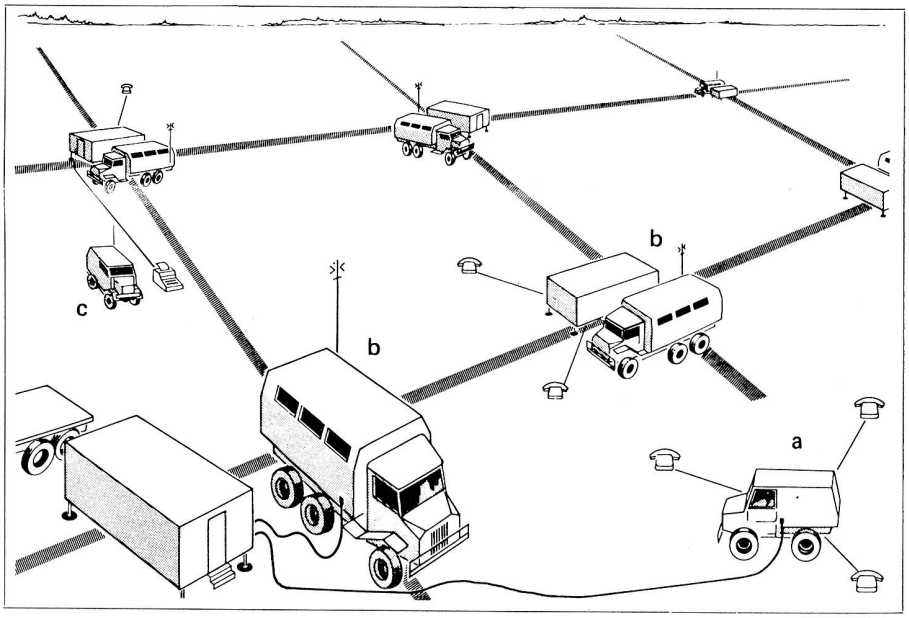

Abb. 1 Grundstruktur eines mobilen Nachrichtennetzes

---

meisten von uns nicht oder nur schwer verständlich. Es sollte endlich der Schritt gelingen, Teile dieses Materials auch für uns Jugendliche transpartent zu machen.

Die Armee braucht sich nicht selber zu rechtfertigen, sie muss von den Bürgern gerechtfertigt werden.

Die Armee ist Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck! Ihr Auftrag wurde ihr vom Volk gegeben. Es ist demnach auch an ihm, die Armee zu verteidigen.

Abschliessend möchte ich noch kurz auf einen Gedanken zurückgreifen, den ich kurz vorher geäussert habe: . . . Wie unsere Armee in zehn Jahren gegliedert sein wird, welche Waffen sie besitzt, sind in der Tat wichtige Fragen. Sie verblassen jedoch gänzlich vor der Frage, ob unsere Armee in zehn Jahren noch einen moralischen Kampfwert besitzt. Die Militärgeschichte kennt viele Beispiele von Heeren, die vorzüglich ausgerüstet waren, aber keinen genügenden Kampfwert besassen. Die Geschichte kennt aber auch Fälle, wo sich schwach ausgerüstete, aber mit einem unbändigen Siegeswillen beseelte Armeen auch gegen mächtigste Gegner durchzusetzen vermochten. Hoffen, wir, sollte einmal der Ernstfall eintreten, unsere Armee zu den letzteren gezählt werden kann!

Christoph Schmitter
Forum Jugend und Armee Bern